

Protokoll

Arbeitsgruppe 3 Kulturelle Bildung und Teilhabe		Datum 09.03.2022 17:30-19:30
	Ort Zoom	
	Moderation Sabine Haack	
	Protokoll Karl Borowski	
Teilnehmende Für die Stadt: G. Dadalau C. Hensel, H. Hlášková, S. Hollender, G. Jacob, K. Kranhold, M. Mattekath, M. Müller, S. Pinter, G. Struck, J. Winckler, K. Zehm		
Link zum Miro-Board: https://miro.com/app/board/uXjVOOUYW1U=/ Dieser Link bleibt bis zur dritten Sitzung der Arbeitsgruppe für die Teilnehmenden aktiv		
Ablauf		
- Begrüßung - Hinweise zum Protokoll - Hinweise zu Inputs in vorangegangenen AGs - Themen: I. Protokoll und Organisatorisches II. Best Practice-Beispiele III. Diskussion mit Hilfe eines angepassten Log-Frame (Miro)		
I Protokoll und Organisatorisches		Notizen
Protokoll	Mit der Namensnennung der Teilnehmenden bei der Veröffentlichung der Protokolle erklärten sich alle Anwesenden einverstanden. Das Protokoll der ersten Sitzung wurde bestätigt.	
Vernetzung der AG-Mitglieder	Auf dem Miro-Board wurde eine Vernetzungsecke eingerichtet, weil einige der Teilnehmenden einen weiteren Austausch wünschen. Wer Interesse hat, kann dort seinen Kontakt hinterlassen und andere finden.	
II Best Practice-Beispiele		

<p>Worum geht es?</p>	<p>Im Verlauf der Sitzung wurden viele Links sowohl zu gelungenen Projekten in Potsdam als auch zum Thema kulturelle Teilhabeforschung angesprochen und geteilt. Auch diese können auf dem Miro-Board gefunden werden.</p> <p>Bereits in der ersten Sitzung wurde deutlich, dass es in Potsdam eine Reihe gelungener kultureller Bildungs- und Teilhabeprojekte gibt. Als Anregungen für die zukünftige Kulturpolitik wurden von den Teilnehmenden einige Projekte vorgestellt. Diese reichten von Einzelprojekten wie „About Dogs: Geschichten am Gartenzaun“ über partizipative Beteiligungsprozesse wie die Neukonzeptionierung der Zweigbibliothek Am Stern bis hin zu den langjährigen Erfahrungen des Begegnungszentrums oskar. in Drewitz und übergeordneten Studien.</p> <p>Die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe plädieren ausdrücklich für eine Zusammenarbeit mit dem beispielhaft genannten Institut für Kulturelle Teilhabeforschung aus Berlin.</p>	<p>Zusätzlich sind die Übersicht und die Links diesem Protokoll als Anlage beigefügt, als zusätzlicher Input auch die aktuell veröffentlichte Liste des BKM über die Nominierten zum Deutschen Preis für Kulturelle Teilhabe 2021</p> <p>Die Teilnehmenden sind eingeladen, weitere gute Beispiele im Miro-Board zu vermerken</p> <p>Die LHP/FH sind mit dem IKTF bereits in sondierenden Gesprächen</p>
<p>Was kann daraus mitgenommen werden?</p>	<p>Die vorgestellten Projekte zeigten, dass es Kontaktpunkte/-orte zwischen Anbieter*innen und Zielgruppen und eine langfristige Entwicklung für gelingende kulturelle Bildung und Teilhabe braucht. Ebenfalls notwendig ist eine professionelle Betreuung (künstlerisch und organisatorisch) und ein möglichst niedrigschwelliger Zugang.</p> <p>Die Erfahrungen aus dem oskar. zeigen, dass aus dem anfänglichen Projekt einer Stadtteiler eine Beziehung zwischen Orten der Sozialarbeit und Kultureinrichtungen wachsen kann, die einen ganzen Stadtteil erfassen können. Die Melange aus Begegnungszentrum, Bildungseinrichtung (Schule und Kita) und Kulturinstitutionen braucht mehr Förderung und Vermittlungsstrukturen. Denn eines haben die Erfahrungen auch gezeigt: Gute Angebote reichen nicht – es braucht auch die gezielte Ansprache der Zielgruppen.</p>	
<p>Konkrete Vorschläge</p>	<p>Die Etablierung und Förderung von Tandemprojekten werden als zielführender Weg zu gelingender Teilhabe und kultureller Bildung angesehen. Als beispielhaft hierfür kann die Zusammenarbeit des Begegnungszentrums oskar in Drewitz mit der Grundschule „Am Priesterweg“ und der Kammerakademie Potsdam gelten. Die positiven Erfahrungen können für andere Projekte nutzbar gemacht werden.</p>	

III Log-Frame im Miro-Board		
Worum geht es?	<p>In der zweiten Hälfte der Sitzung wurde in Kleingruppen am Miro-Board gearbeitet. Entlang einer abgewandelten Form des Log-Frame-Ansatzes wurden einige der in der ersten Sitzung herausgearbeiteten Ziele und Visionen vertieft. Dabei wurde in dem 5-Stufigen Konkretisierungsverfahren zunächst der Nutzen eines Ziels benannt. Darauf folgend sollten Risiken/Hindernisse sowie Bedingungen zum Gelingen herausgestellt werden. In den letzten beiden Stufen sollten Realisierungschancen eingeschätzt und die nächsten konkreten Schritte benannt werden. Es fanden sich nur zu zwei Zielen, die aus der ersten Sitzung abgeleitet wurden, Kleingruppen zusammen.</p>	
Was wurde diskutiert?	<p>Die Diskussionen bezogen sich sowohl auf das Selbstverständnis und die Arbeitsweise der Akteur*innen als auch auf die äußeren Rahmenbedingungen. Grundlegende Positionen sind, dass die Akteur*innen der kulturellen Bildung ihre eigene Rolle als Ermöglichende verstehen und ihre hierarchische Position hinterfragen. Es wurde die Bedeutung kultureller Bildung hervorgehoben. Sie leistet einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, ist identitätsstiftend und stärkt Gemeinschaft und demokratische Kompetenz.</p>	Die Tabelle kann auf dem Miro-Board eingesehen werden.
Was kann konkret für die Strategie mitgenommen werden?	<p>Für eine nachhaltige, langfristige Entwicklung braucht es Planungssicherheit. Förderprogramme sollten mehr auf Kontinuität ausgerichtet werden und nicht jedes Jahr eine neue Innovation fordern. Auch Netzwerkarbeit braucht stabile, langfristige und lebendige Beziehungen.</p> <p>Kulturelle Bildung braucht hauptamtliche Lobbyarbeit (Bsp. PKB), die die gesellschaftliche Bedeutung sowohl nach außen, also in Richtung potenzieller Teilnehmender und (privatwirtschaftlicher) Kooperationspartner*innen, als auch nach innen, also in Richtung der Aktiven und Ermöglichenden vermittelt.</p> <p>Austausch und Vernetzung zwischen den Akteur*innen der Kulturellen Bildung muss gestärkt werden. Dabei braucht es auch Diskussionen zum Selbstverständnis.</p> <p>Damit kulturelle Bildung zielgerichtet erfolgen kann, wird eine Bedarfsanalyse gefordert.</p>	

Prozess zur Erarbeitung der kulturpolitischen Strategie der Landeshauptstadt Potsdam

	Auch gefordert werden offene, flexible Räume (verstanden als Möglichkeitsräume). Der Zugang muss einfach und für alle Interessierten möglich sein, die eigene Projekte umsetzen möchten.	Anmerkung: Die Raumfrage ist in AG2 ausführlich diskutiert worden.
Über die Sitzung hinaus	Da das Miro-Board weiterhin offensteht, kann am Log-Frame weitergearbeitet werden.	

Protokoll bestätigt am: _____ durch _____